



Bleibst du ein Höhlenmensch?

EMK Zürich 4, 15.10.2017, Christoph Schluemp-Meier
christoph.schluemp@emkz4.ch

30 Lot aber zog von Zoar hinauf und liess sich mit seinen beiden Töchtern im Gebirge nieder, denn er fürchtete sich, in Zoar zu bleiben. Und er wohnte mit seinen beiden Töchtern in einer Höhle. 31 Da sprach die Ältere zur Jüngeren: Unser Vater ist alt, und es ist kein Mann mehr im Land, der zu uns kommen könnte, wie es in aller Welt Brauch ist. 32 Komm, wir wollen unserem Vater Wein zu trinken geben und uns zu ihm legen, damit wir von unserem Vater Nachkommen erhalten. 33 So gaben sie ihrem Vater in jener Nacht Wein zu trinken. Dann ging die Ältere hinein und legte sich zu ihrem Vater, und er merkte weder, wie sie sich hinlegte, noch, wie sie aufstand. 34 Am anderen Tag sprach die Ältere zur Jüngeren: Sieh, ich habe gestern Abend bei meinem Vater gelegen. Wir wollen ihm auch heute Nacht Wein zu trinken geben. Dann geh du hinein und lege dich zu ihm, damit wir von unserem Vater Nachkommen erhalten. 35 So gaben sie ihrem Vater auch in jener Nacht Wein zu trinken. Dann stand die Jüngere auf und legte sich zu ihm, und er merkte weder, wie sie sich hinlegte, noch, wie sie aufstand. 36 So wurden die beiden Töchter Lots schwanger von ihrem Vater. 37 Und die Ältere gebar einen Sohn und nannte ihn Moab. Er ist der Stammvater von Moab bis auf den heutigen Tag. 38 Und auch die Jüngere gebar einen Sohn und nannte ihn Ben-Ammi. Er ist der Stammvater der Ammoniter bis auf den heutigen Tag. Gen 19,30ff ZB

Am besten an dieser Geschichte gefällt mir, dass sie in der Bibel steht. Wer wünscht sich eine Inzestgeschichte für sein heiliges Buch, und wer schreibt so etwas in die Entstehungsgeschichte des eigenen Volkes? Man hätte diese Geschichte auch auslassen oder im Laufe der Zeit streichen können. Immerhin: Moab und Ammon, die beiden Kleinstaaten im Osten, mit denen Israel über Jahrhunderte Grenzkonflikte und Kriege austrug, kommen übel weg: Sie sind zwar Verwandte, Cousins zweiten Grades, aber eben doch Inzestbastarde. Moab und Ammon werden sich bedankt haben für diese Interpretation ihrer Entstehungsgeschichte. Und doch: Weshalb bleibt eine solch anrüchtige Geschichte in der Bibel? Vielleicht, weil die Menschen, die sie schrieben und lasen, darauf vertrauten, dass Gott auch durch solche Worte spricht und sich der Geschichte seines Volkes nicht zu schämen braucht. Dass aus diesem Inzestfall eines Tages die grösste Geschichte der Menschheit wird, wusste damals noch niemand – dazu mehr am Ende der Predigt.

Lot und seine Familie erleben traumatische Ereignisse, mit denen sie zurechtkommen müssen. Lot, über den ich auch schon im Zusammenhang mit Sodom nicht viel Gutes gesagt habe, agiert weiterhin zögerlich und ängstlich: Dass seine Frau zur Salzsäule erstarrt, hat er gar nicht bemerkt, er durfte sich ja nicht umdrehen. Irgendwann muss es ihm jedoch aufgefallen sein, und doch vernehmen wir kein Wort der Trauer oder Klage. Vielmehr ist ihm einmal mehr Angst und Bange, und er will die Stadt, die er selbst gewählt hat, wieder verlassen, um in den Bergen Zuflucht zu suchen (was Gott ja schon vorher vorgeschlagen hatte). Wer alles verliert und Katastrophen nur knapp überlebt, braucht einen Ort des Rückzugs und eine Zeit der Ruhe, um Frieden zu finden und die nötige Kraft und Konzentration, um sich der Zukunft zu stellen. Lot jedoch zieht sich nicht nur zurück, er entzieht sich der Welt vollends. Diese Höhle ist nicht bloss Schutz, sie ist totale Isolation, das Ende aller Beziehungen. Er wird sie nie mehr verlassen und dort sterben. Lot wird zum Höhlenmenschen, und die Höhle wird ihm zur persönlichen Hölle.

Lot hat viel gelitten und zieht sich für immer von allem zurück. Er bleibt lieber lebendig begraben in seinem Loch, als es noch einmal mit dem Leben zu versuchen. Das ist eine mögliche Strategie zur Verarbeitung von Lebenskatastrophen. Aber was für eine lebensverneinende! Es gibt Menschen, die sich in ihrer Höhle verkriechen, weil sie wissen, dass es alle anderen nur schlecht mit ihnen meinen. Sie sind stets das Opfer, Gerechtigkeit widerfährt ihnen nicht. Tatsächlich gibt es Opfer und Täter, aber gibt es auch nur Opfer und nur Täter? Ist es wirklich so, dass ich immer unschuldig bin und zu Unrecht leiden muss, oder ist die Opferrolle einfach so bequem und einfach, dass ich sie nicht mehr ablegen mag? Und es gibt andere Menschen, die ihre Höhle nicht mehr verlassen, weil sie wissen, dass sich nie mehr etwas ändern wird: *Da kann man nichts machen* – ihr letztes Wort, tausendmal wiederholt in ihrer Höhle / Hölle. Aber ist es dem Gott, der aus dem Nichts das Sein erschafft, wirklich unmöglich, etwas auch in ihrem Leben zu verändern?

Lot ist nicht mehr bereit, die Herausforderung des Lebens anzunehmen. Statt dessen bleibt er bis ans Ende in seiner Höhle hocken. Und in welcher Höhle hockst du? Gibt es Dinge, die du schon lange abgeschrieben hast, weil man doch nichts machen kann? Oder bist auch du immer wieder zu

Unrecht das Opfer, auf das eingetreten wird? Eine Höhle muss nicht aus Stein sein, Gedanken und einseitig gelagerte Erfahrungen tun es auch.

Wenn sich jemand in die Höhle zurückzieht, betrifft das immer auch sein Umfeld. Lots Töchter werden ungefragt ihrer Zukunft beraubt. Unter allen Beteiligten die Unschuldigen, werden sie am Anfang ihres Lebens an dessen Ende katapultiert. Was sollte denn noch passieren in dieser Höhle? Aber im Gegensatz zu Lot sind die beiden nicht bereit, sich nur als Opfer zu sehen und fordern ihre Zukunft zurück. Mit dem Mut der zu allem Entschlossenen handeln sie – und stürzen sich in den Wahnsinn der Verzweifelten. Wie in aller Welt sind sie auf diese Idee gekommen? Soll man Mitleid mit ihnen haben, weil Lot sie rücksichtslos eingesperrt hat, oder muss man sie verurteilen für eine solch wüste Tat? Es ist wohl beides.

Hatten sie keine Alternative? *Ich hatte keine andere Wahl* – oder noch besser: *Du liessest mir keine andere Wahl* sagen wir gerne, um eine schlechte Entscheidung zu rechtfertigen. Aber war das wirklich so? Weshalb sind sie nicht bei Nacht und Nebel fortgerannt, um in einer anderen Stadt ein neues Leben zu beginnen? Weshalb sind sie nicht zu ihrem reichen Onkel Abraham geflüchtet? Und weshalb haben sie Gott nicht um Hilfe gebeten? Der kommt nämlich in der ganzen Geschichte gar nicht vor. Bewundernswert ist der Mut der Frauen, ihrem Schicksal zu trotzen und nicht nur Opfer zu sein. Und Kinder sind immer ein Weg in die Zukunft – aber solche Kinder? Wie werden sie ihnen die Frage nach dem Vater erklären? Und wie ihrem eigenen Vater ihre Schwangerschaft?

Es scheint, als ob sich hier zwei Pragmatikerinnen zum Handeln gezwungen sehen, aber statt vernünftig (und auch mit Blick zum Himmel) abzuwägen, entscheiden sie sich für die erstbeste, fatale Lösung. Sie wollen ausbrechen, und doch bleiben sie in der Höhle gefangen. Ihr Horizont reicht nur bis zum Eingang, aber weil das Licht blendet, bleiben sie doch lieber in der Dunkelheit.

Manchmal merken wir, dass wir im Leben aus- oder aufbrechen müssen, dass das, was wir an Erziehung und Genen mitbekommen haben, uns nur noch einengt. Vielleicht sind es auch Situationen, in die wir uns selbst hineinmanövriert und mit denen wir schon viel zu lange gelebt haben. Und wenn wir dann aufbrechen, ohne zuvor das, was uns einengt und hindert, abzubauen, dann reicht unser Horizont gerade so weit, wie die Kette lang ist, an der wir noch immer an die Vergangenheit gekettet sind. Vielleicht schaffen wir es bis zum Eingang der Höhle, sicher aber nicht weiter. Und damit arrangieren wir uns, bleiben dem Alten verhängen und verpflichtet. Und haben nur noch schlechte Ideen, Ideen aus der Höhle und für die Höhle, aus der wir ausbrechen wollten.

Wo ist Aufbruch nötig bei dir? Wo versuchst du seit Jahren erfolglos, etwas zu verändern, aber weiter als die Kette reicht der Atem nicht? Kein Aufbruch ohne Abbruch. Kein neues Leben, wenn Gott nichts Neues in dir schaffen darf.

Obwohl Gott aus dieser Geschichte ausgeschlossen bleibt, macht er aus ihr die grösste aller Zeiten: Jahrhunderte später wird Rut, eine Moabiterin, mit ihrer Schwiegermutter Noomi aus Not nach Israel emigrieren, Boas kennen lernen und so zur Urgrossmutter von König David werden. Und aus dieser Familie entspringt wieder Jahrhunderte später Josef, dem Fleische nach der Vater Jesu. Das ist der Stammbaum Jesu nach Matthäus 1. Keine von Menschen in eine Sackgasse gefahrene Geschichte ist für Gott so verfahren, dass er nichts Sinnvolles mehr daraus machen könnte. Er ist den ganzen Weg in Lots Höhle gegangen und wieder hinaus, bis zu Jesus, und er geht auch den ganzen Weg wieder zurück bis in *deine* Höhle hinein. Dort mag es unangenehm riechen, nicht aufgeräumt sein, voller (seelischer) Leichen im Keller - doch auch das wird ihn nicht hindern. Günstig wäre es, du würdest den Eingang nicht auch noch mit Steinen verschliessen, aber was könnte den, der die Pforten der Hölle aufgebrochen hat, davon abhalten, in deine Höhle zu kommen und bis zu dir vorzudringen? Davon wussten sie nichts, als sie diese Geschichte geschrieben haben, nicht von Rut, nicht von Jesus, nicht von dir. Genauso wie du jetzt noch nicht weisst, wie Jesus dich aus deiner Höhle befreien wird. Aber er kann es, er will es, er wird es tun. Das ist die Verheissung einer Geschichte, die mit Angst, Mutlosigkeit und schlechten Ideen begann, und weil Gott es so wollte, zur grössten wurde, die je erzählt worden ist. Und erzählt wurde sie nicht für die anderen, sondern für dich: Für Höhlenmenschen, törichte Jungfrauen, Inzestkinder und auch für all die "Normalen". Amen.